

Übersicht Lernangebote

Die in der Individuellen Förderung genutzten Lernangebote lassen sich in drei Kategorien unterteilen: Lernarrangements, Instrumente und Materialienaufbereitung. Im Folgenden werden verschiedene Methoden der jeweiligen Lernangebote in Kürze dargestellt.

Lernarrangements

► **Planarbeit**

Innerhalb der Planarbeit arbeiten Schülerinnen und Schüler zumeist in Einzelarbeit an Aufgaben, die auf ihr individuelles Leistungsniveau zugeschnitten sind. Die Arbeitspläne sind zeitlich (Wochenpläne) oder inhaltlich (Themenpläne) gegliedert. Sie werden im Vorfeld von der Lehrkraft erstellt und beinhalten sowohl Pflicht- als auch Zusatzaufgaben sowie oftmals Informationen über Materialien, die bei der Lösung der Aufgaben helfen können. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ihren individuellen Plan und sind dazu angehalten, die gestellten Aufgaben selbstständig zu erledigen und ihren Lernweg auf dem Arbeitsplan darzustellen.

► **Stationsarbeit**

Bei der Stationsarbeit werden an verschiedenen Arbeitsplätzen Stationen aufgebaut, an denen Schülerinnen und Schülern Materialien und Arbeitsanweisungen zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten zur Verfügung gestellt werden. Um Abwechslung zu gewährleisten, werden an den Stationen unterschiedliche Arbeitsformen gefordert. Je nach Intention der Lehrkraft, kann die Stationsarbeit sehr frei gestaltet werden. So ist es möglich, den Schülerinnen und Schülern die Zeiteinteilung, Reihenfolge der Aufgaben und Sozialform (Einzel-, Paar-, Gruppenarbeit) freizustellen. Gleichzeitig ist es möglich, so viele Gruppen wie Stationen zu bilden und je eine Gruppe an einer Station arbeiten zu lassen. In diesem Szenario bestimmt die Lehrkraft den Zeitrahmen und die Reihenfolge der Stationsarbeit.

► **Freiarbeit**

In ihrer radikalsten Form ermöglicht die Freiarbeit den Schülerinnen und Schülern Lernen in absoluter Selbstkontrolle. Die Lehrkraft stellt bei dieser Lernform keinerlei Aufgaben, sondern hält sich lediglich als Lernhelfer bzw. Berater bereit. Die Schülerinnen und Schüler hingegen entscheiden selbstständig, welches Thema sie bearbeiten möchten und setzen sich eigenständig Ziele für die Freiarbeit. Auch entscheiden sie darüber was sie wann, wo, mit wem und wie erledigen möchten.

Abhängig von den Lernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler können deren Freiheiten in den verschiedenen Bereichen eingeschränkt werden, sodass die Lehrkraft mehr Kontrolle über den Arbeitsinhalt bzw. deren Organisation erhält.

► Kooperatives Lernen

Unter Kooperativem Lernen versteht man Lernarrangements wie Partner- und Gruppenarbeit. Kooperatives Lernen kann sowohl die gemeinschaftliche Arbeit an einer Aufgabe als auch die Aufteilung einer Aufgabe unter mehreren Personen umfassen, um die Teilbereiche letztlich wieder zusammenzufügen. Wichtig ist, dass jede Form des Kooperativen Lernens folgende drei Hauptphasen umfasst:

1. Einzelarbeit: Schülerinnen und Schüler erarbeiten ein Thema in Stillarbeit.
2. Gruppenarbeit: Schülerinnen und Schüler finden sich zu Gruppen zusammen und diskutieren ihre bisherigen Ergebnisse.
3. Ergebnispräsentation: Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse.

► Projektarbeit

Innerhalb der Projektarbeit bearbeiten die Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe gemeinsam. Dabei entscheiden sie in der Gruppe über die Planung, Durchführung und Präsentation der Aufgabe.

► Lehrgespräche

Ein Lehrgespräch ist ein Dialog zwischen Schülerin bzw. Schüler und Lehrkraft, bei dem die Lehrkraft neue Informationen vermittelt. Die Informationen müssen dabei so aufbereitet sein, dass sie dem Lernstand der Schülerin bzw. des Schülers entsprechen. Des Weiteren kann in einem Lehrgespräch bereits vorhandenes Wissen vertieft werden. Es ist zu beachten, dass auch der Schülerin bzw. dem Schüler die Möglichkeit gegeben werden muss, sich zu äußern, Fragen zu stellen und Verknüpfungen herzustellen.

Instrumente**► Lernlandkarten**

Lernlandkarten sind die Visualisierung von Lernwegen und die Kurzaufbereitung des Lernstoffs. Lernlandkarten werden von der Lehrkraft erstellt, um den Lehrplan des kommenden Schul- bzw. Halbjahres darzustellen. Es wird empfohlen, die Lernlandkarte an prominenter Stelle im Klassenzimmer aufzuhängen, so bietet sie sowohl Schülerinnen und Schülern als auch der Lehrkraft immer eine schnelle Orientierung, an welchem Punkt der Lernlandkarte sich die Klasse gerade befindet, welche Teilbereiche abgeschlossen sind und welche noch anstehen.

Eine andere Möglichkeit ist, die Lernlandkarten von den Schülerinnen und Schülern selbst gestalten zu lassen. Dies gibt Einblicke, inwieweit die Schülerinnen und Schüler sich bereits in dem Fach orientieren können und in welchem Ausmaß sie thematische Zusammenhänge herstellen können.

▶ **Lerntagebuch**

Ein Lerntagebuch ermöglicht die Dokumentation des eigenen Lernverhaltens durch die Schülerin bzw. den Schüler. Schülerinnen und Schüler skizzieren regelmäßig über einen längeren Zeitraum hinweg ihren Umgang mit gestellten Aufgaben, ihre Erfolge und Stolpersteine sowie Strategien, um Lernstillstände bzw. Lernprobleme zu beheben. Die Form des Lerntagebuchs ist abhängig von Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler und kann neben Text auch Illustrationen, Bilder etc. beinhalten.

▶ **Portfolio**

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, die den Lernprozess der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers beschreibt und die Lernergebnisse festhält. Das Portfolio kann je nach Zielsetzung über das gesamte Schuljahr geführt oder z. B. lediglich zur Dokumentation eines Projekts genutzt werden. Im Portfolio werden nicht alle Arbeiten innerhalb des Schuljahres bzw. zu einem Thema festgehalten, sondern lediglich eine Auswahl, die einen fundierten und detaillierten Einblick in das Lernen der Schülerinnen und Schüler geben soll.

▶ **Logbuch**

Im Logbuch dokumentieren die Schülerinnen und Schüler täglich ihren Lernfortschritt. In Kurzform tragen sie ein, was sie gelernt haben und wo sie noch Probleme haben. Am Ende jeder Woche füllen die Schülerinnen und Schüler einen Selbsteinschätzungsbogen bezüglich ihres Lernverhaltens aus und verschriftlichen, welches Thema sie in der nächsten Woche angehen wollen. Ebenfalls am Ende der Woche wird das Logbuch von den Eltern unterschrieben. Die Inhalte und die Unterschriften werden von der Lehrkraft am Anfang der Woche kontrolliert. Die Weitergabe wichtiger Informationen an die Eltern über Elternabende oder Beratungstage sowie die Zustellung von Elternbriefen erfolgt ebenso über das Logbuch.

Auf diesem Wege fungiert das Logbuch nicht nur als Dokumentation des individuellen Lernens, sondern ist auch Kommunikationsmittel zwischen Schule und Elternhaus.

▶ **Kompetenzraster**

Ein Kompetenzraster ist eine Matrix, bei der verschiedene aufeinander aufbauende Niveaustufen der jeweiligen Kompetenz identifiziert und beschrieben werden. Jede Kompetenzstufe beinhaltet klare und messbare Aussagen darüber, welche Verhaltensweise bzw. welcher Wissensstand nötig ist, um der Kompetenzstufe zu entsprechen. Es ist die Aufgabe der Lehrkraft, für jedes Kompetenzniveau ausreichend Materialien zu entwickeln und für die Schülerinnen und Schüler bereit zu stellen. Durch Testung und Beobachtung werden die Schülerinnen und Schüler innerhalb des Kompetenzrasters eingeordnet. In Freiarbeit werden sie dazu angehalten, die Aufgaben entsprechend ihres Kompetenzniveaus zu lösen.

Durch farbige Aufkleber kann dann in den Kompetenzrastern ersichtlich gemacht werden, welche Kompetenzniveaus durch die erbrachten Leistungen bereits abgedeckt werden und bei welchen noch Lernbedarf besteht.

Materialienaufbereitung

► **Konstruktion komplexer Aufgaben**

Um den unterschiedlichen Lernständen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und Unter- bzw. Überforderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu vermeiden, bietet sich die Konstruktion komplexer Aufgaben an. Dabei werden Aufgaben an die Schülerinnen und Schüler verteilt, die dasselbe Thema behandeln aber aufeinander aufbauend einen zunehmenden Schwierigkeitsgrad besitzen. Schülerinnen und Schüler, die in dem jeweiligen Fach schwächer sind, können die eingeplante Zeit mit den leichteren Aufgabenteilen verbringen. Schülerinnen und Schüler, die besser sind, können sich den schwierigeren Aufgaben widmen.

Literatur

Liedtke-Schöbel, M. (2012). „Alle kommen mit“ – Grundlagen für die schulinterne Konzeptentwicklung „Individuelle Förderung statt Klassenwiederholung“. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hrsg.). Hamburg: Herausgeber.